

BÜCHERSCHAU

GESCHICHTE DER NATIONALITÄTEN IN UNGARN (*Histoire des minorités nationales en Hongrie*). Von Ernst Flachbarth. Hachette & Co., Paris—Clermont-Ferrand, 1944. 190 S.

Der vorzügliche Professor für Völker- und Minderheitenrecht an der Universität Debrecen behandelt in seinem neuesten, fesselnd geschriebenen Werk, das von gründlicher Sachkenntnis und Weitblick zeugt, die meistumstrittene Frage des historischen Ungarn, die Geschichte der Nationalitätenfrage. Eine ähnlich knappe und gedrängte Zusammenfassung der ganzen Frage liegt selbst in ungarischer Sprache noch nicht vor, obwohl — wie es auch aus dem Anhang des vorliegenden Werkes ersichtlich ist — bereits eine stattliche Anzahl von gediegenen Teilarbeiten sämtliche Beziehungen der Nationalitäten in allen Zeitabschnitten zum Gegenstand der Untersuchung macht. Zahlreiche Quellenwerke und Veröffentlichungen erschienen namentlich in den Jahren zwischen den zwei Weltkriegen. Die feindliche Propaganda ist seit etwa einem Jahrhundert eifrig bestrebt, die Einheit des ungarischen Staates und der ungarischen Nation gerade unter dem Vorwand von Versäumnissen in der Nationalitätenfrage zu zersetzen. Auch aus dem Buch Flachbarths, das die Frage mit nüchterner Sachlichkeit, nur die Tatsachen vor Augen haltend und in ruhigem, gefaßten Ton erörtert, ergibt sich — wie dies auch die geschichtliche Wahrheit immer wieder bestätigt —, daß Ungarn auf dem Gebiete der Nationalitätenfrage sowohl in der theoretischen Grundlegung, als auch in der Gesetzgebung keineswegs rückständig blieb, sondern nicht selten für ganz Europa vorbildlichen Fortschritt bekundete. Prof. Flachbarth behandelt zunächst die Geschichte der letzten hundert Jahre, weist aber immer wieder auch auf die frühere Entwicklung und den Hintergrund des Gesamtproblems hin. Das Buch wird allen unentbehrlich sein, die sich dem Studium der Nationalitätenfrage in Ungarn für oder wider ernsthaft widmen wollen.

JAHRBUCH DES SIEBENBÜRGER WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTES FÜR 1940—41. Herausgegeben von Ludwig Tamás. Minerva Verlag und Buchdruckerei A.-G. Kolozsvár, 1942. 466 S. Mit Abbildungen und Karten. Alleinvertrieb außerhalb Ungarns: O. Harrassowitz, Leipzig.

Das stattliche Jahrbuch des Siebenbürger Wissenschaftlichen Institutes, einer Zweigstelle des Graf Paul Teleki Wissenschaftlichen Institutes, enthält die neueren Arbeiten von inneren und auswärtigen Mitgliedern. Manche Beiträge verdienen auch die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise des Auslandes; mit diesen wollen wir uns in anderem Zusammenhang eingehender befassen. Diesmal sei nur kurz auf das Material des Bandes nach den behandelten Themenkreisen hingewiesen. Wenzel Biró behandelt die Tätigkeit des siebenbürgischen Bischofs Graf Gustav Mailáth im rumänischen Senat, Ludwig Csik und Ernst Kállay berichten über die Ergebnisse der Blutuntersuchungen in den Gemeinden um Kalotaszeg, Samuel Imre behandelt die Berufssprache der Töpfer von Kolozsvár, Gyula Márton das Material ungarischen Ursprungs in den drei ersten Bänden des rumänischen Sprachatlases, Zoltán Nagy den Zustand der ungarischen Genossenschaften Siebenbürgens im Jahre 1940, T. Attila Szabó die Gewässernamen im Ortsnamenmaterial von Kalotaszeg, I. Zoltán Tóth die rumänisierende Tätigkeit der «Astra» im Szeklerland und Josef Venczel die rumänische Bodenreform in Siebenbürgen. Die bedeutenderen Beiträge werden bald auch in deutscher Sprache zugänglich sein, der ganze Band aber ist allen unentbehrlich, die über die Fragen Siebenbürgens sachlichen Aufschluß erhalten wollen.

FÖDERIERTE MONARCHIE UND DONAUSTAATENBUND IN 1848—49. Ungarische Beiträge zur Donaukonföderationsidee. Herausgegeben von Stefan Gál. Kárpát-Verlag, Budapest, 1944. 32 S.

Diese Dokumentensammlung ist nur eine Auswahl aus einem größeren Sam-

melwerk, das die Geschichte und die theoretischen Grundlagen der Donaukonföderation zum Gegenstande hat und die ungarischen Entwürfe zur Zusammenarbeit der Donauvölker darstellen soll. Es sind gerade 100 Jahre her, daß der erste ungarische Entwurf dieser Art vor die Öffentlichkeit gelangte. Seitdem widmen sich alle bedeutenden politischen Denker Ungarns immer wieder der großen Aufgabe, Möglichkeiten und Formen einer friedlichen Zusammenarbeit und eines fruchtbaren Einvernehmens zwischen den Karpaten-, Donau- und Balkanvölkern zu finden. Das in dem vorliegenden Buch mitgeteilte Material, vor allem die Schriften von Kossuth, Szemere, Teleki und Kasimir Batthyány, sind überzeugende Belege für die Einsicht und Friedensbereitschaft des Ungartums. Die einzelnen Dokumente werden nur durch kurze Erläuterungen eingeleitet, sie sprechen in ihrer zeitlichen Folge — in der sie veröffentlicht werden — für sich. Wer sich mit der Zeit um 1848 oder mit der Geschichte der Zusammenarbeit der Donauvölker befaßt, wird in der vorliegenden Sammlung immer wieder wertvolles und brauchbares Material finden.

DAS BETHLEHEM-SPIEL DER SZEKLER VON ISTENES (*Az istenesi székelyek bctlehemesjátéka*). Gesammelt und aufgearbeitet von *Andreas Benedek* und *Ludwig Vargyas*. Herausgegeben von dem Institut für Volkskunde der kgl. ung. Franz Josef-Universität. Kolozsvár, 1943. 24 S. Mit Abbildungen, zahlreichen Notenbeilagen und einem Auszug in französischer Sprache.

Das Heft, das die Reihe der von Béla Gunda herausgegebenen »Volkskundlichen Studien aus Siebenbürgen« eröffnet, ist die gründliche Arbeit von zwei tüchtigen Fachleuten, die sich um die Erforschung ungarischer Dramatik bezw. der geistigen Volkskunde des Ungartums auch bisher verdient machten. Es enthält eine eigenartige Fassung des Bethlehem-Spiels der Szekler von Istenes (Kom. Bács-Bodrog), die aus der Bukowina dahin übersiedelt wurden. Gewiß wird das Heft manche Fragen der geistigen Volkskunde des Ungartums klären.

JAHRBUCH DES SIEBENBÜRGER WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTES FÜR 1942. Herausgegeben von *Ludwig Tamás*. Minerva Verlag und Buchdruckerei A. G. Kolozsvár, 1943.

456 S. Mit Karten und Abbildungen. Alleinvertrieb außerhalb Ungarns: O. Harrassowitz, Leipzig.

Das Jahrbuch des Siebenbürger Wissenschaftlichen Institutes, einer Zweigstelle des Graf Paul Teleki Wissenschaftlichen Institutes, kennzeichnet ein reicher und vielseitiger Inhalt. Fast sämtliche Beiträge enthalten neues Material, stellen bereits Bekanntes in neues Licht und bringen vielfach Neuwertungen, die zuweilen einer Entdeckung gleichkommen. Die einzelnen Arbeiten erschienen auch als Sonderausgaben in Buchform, so daß wir auf sie noch zurückkommen. Hier wollen wir nur den Inhalt des Jahrbuches bekanntgeben: Stefan Méri behandelt die kunstvollen Kacheln der Sophie Torma-Sammlung, Stefan Kniezsa die Gewässernamen Siebenbürgens, Gyula László das Pferdegeschirr des St. Georg-Denkmal in Prag, Stefan Juhász die Beziehungen zwischen der abendländischen Mission des Mittelalters und dem Rumänentum, Ladislaus Makkai den Untergang des Ungartums im Komitat Szolnok-Doboka zu Beginn des 17. Jahrhunderts, Ludwig Tamás den kulturgeschichtlichen Wert der rumänischen Lehnwörter ungarischen Ursprungs und Elemér Jancsó Leben und Tätigkeit von Bölöni Farkas. Die Anschaulichkeit und Überzeugungskraft der einzelnen Studien wird durch genaue Karten und reiches Bildermaterial wesentlich erhöht.

IBRAHIM MÜTEFERRIKA, BAHNBRECHER DES BUCHDRUCKS IN DER TÜRKEI. Von *Aladár von Simonffy*. Vajna & Bokor, Budapest, 1944. 60 S. Mit zahlreichen Abbildungen.

In den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts geriet ein Jüngling aus dem Szeklerlande, der gegen die Osmanen kämpfte, in Kriegsgefangenschaft; er lernte türkisch und setzte dann sein Handwerk auf türkischem Boden fort. So entstand die erste türkische Offizin, die die »schwarze Kunst« in der Türkei einbürgerte. Der Buchdrucker aus dem Szeklerlande starb 1745 in Istanbul und ist auch hier, an dem Ort seiner Wirksamkeit begraben. Er bildet bloß ein Glied in dem geschichtlichen Vorgang, im Laufe dessen das Ungartum das Bildungswesen des Türkentums wiederholt wirksam förderte; wie hoch indessen seine Bedeutung von den Türken geschätzt wurde, ergibt sich daraus, daß der aus dem Ungartum hervorgegangene Ibrahim Müteferrika den zweiten Platz

in der Reihe der zehn bedeutendsten Persönlichkeiten der türkischen Geschichte erhielt, als man diese Reihe vor wenigen Jahren durch Volksabstimmung festzustellen versuchte. Die gediegene Studie von Simonffy, die auf eingehenden Forschungen an Ort und Stelle beruht, wird durch eine sorgfältig zusammengestellte Bibliographie ergänzt.

MAX HELL, DER UNGARISCHE ASTRONOM (*Hell Miksa, a magyar csillagász*). Von *Emil Kisbán*. Publicationes ad Historiam S. J. in Hungaria illustrandam. Budapest, 1942. 20 S.

Max Hell S. J. (1720–1792) war der hervorragendste Vertreter der im 18. Jahrhundert zu zunehmender Bedeutung gelangenen theoretischen und praktischen Astronomie. Durch seine umfassende wissenschaftliche Tätigkeit, seine Bemühungen um die praktische Astronomie – an seinen Namen knüpft sich die Errichtung der Sternwarten in Nagyszombat, Kolozsvár, Buda und Eger –, seine Förderung der geschichtlichen Quellenforschung und der finnisch-ugrischen Sprachvergleichung erwarb er sich einzigartige Verdienste, für die er auch von Maria Theresia, dem Dänenkönig Christian VII. und dem Polenkönig Stanislaus August hohe Auszeichnungen erhielt. Das Heft gibt in knappen Zügen ein lichtvolles Lebensbild des vielseitigen Gelehrten.

STIMMEN FÜR EUROPA, ein Chor ungarischer freier Rhythmen. Herausgegeben von *Eugen Kerpel-Claudius*. Aeterna Verlag, Basel, o. J. (1943.) 59 S.

Der in der Schweiz erschienene Gedichtband ist ein kennzeichnender Beleg des für die ungarische Dichtung im Ausland stets zunehmenden Interesses. Der bekannte Übersetzer gibt eine Auswahl aus den Dichtungen von Michael Babits, Margareto Kaffka, Milan Füst, Ludwig Kassák und Desider Kosztolányi, vor allem Gedichte, die durch ihr Thema und ihren Ton auch die Aufmerksamkeit des gemeineuropäischen Publikums zu fesseln vermögen. Die Übertragungen geben Stimmung und Versform der Originalen getreu wieder, auch die Auswahl wurde richtig getroffen, so daß das Buch von Eugen Kerpel einen kostbaren Beitrag zu dem Schrifttum über ungarische Geistigkeit in deutscher Sprache bildet. Mit Rücksicht auf das ausländische Publikum wären einige biographische und bibliographische Angaben über die einzelnen Dichter erwünscht gewesen.

BEKENNTNIS UND MARIONETTENSPIEL (*Vallomás és bábjáték*). Von *Nikolaus Szentkúthy*. Hungária-Verlag, Budapest, 1942. 186 S.

Die Studie, die als Bd. 6 des von Nikolaus Szentkúthy seit 1939 herausgegebenen Orpheus-Breviers veröffentlicht wurde, sucht durch das Menschenideal der Renaissance jene geeignete Lebensform zu finden, die nach weitgehenden geschichtlichen, religiösen und naturwissenschaftlichen Erfahrungen dem Streben nach Vollkommenheit des denkenden Verstandes am wesensgemähesten ist. Nikolaus Szentkúthys Studie ist ein hochwertiger Beitrag zum ungarischen Schrifttum in europäischem Geiste.

DIE SCHÖNE HISTORIE *GISMUNDA UND GISQUARDUS* VON GEORG ENYEDI (*Enyedi György Gismunda és Gisquardus széphistóriája*). Mit Einleitung herausgegeben von *Béla Varjas*. Siebenbürger Wissenschaftliches Institut, Kolozsvár, 1942.

Die *schönen Historien* gehörten zu den Lieblingsgattungen der ungarischen Literatur des 15. Jahrhunderts. Ein Denkmal dieser, die Geschichte von Gismunda und Gisquardus des ganz Europa bereisenden Unitarierpredigers Georg Enyedi war bisher nur in einer Ausgabe von Kolozsvár 1582 bekannt. Enyedi bearbeitete das ursprünglich von Boccaccio behandelte Thema nach der lateinischen Verserzählung des italienischen Humanistendichters Beroaldo. Gismunda, die Tochter des Königs Tancredus, übertritt ihr Witwengelübde, weshalb ihr Vater ihren Geliebten, Gisquardus töten läßt, und das Herz des getöteten Jünglings an Gismunda sendet, die sich in ihrem Schmerz durch Gift das Leben nimmt. Béla Varjas veröffentlicht nun den Text der schönen Historie nach der 1677 in Debrecen erschienenen und in der Teleki-Bibliothek in Marosvásárhely erhaltenen ersten Ausgabe parallel mit dem der zweiten. Aus dem Vergleich ergibt sich, daß der Verfasser der zweiten Auflage, der mit dem der ersten wahrscheinlich nicht identisch ist, die später so populär gewordene schöne Historie beträchtlich erweiterte und gleichsam umdichtete.

DER KODEX APOR (*Apor-kódex*). Einleitung und Faksimile-Ausgabe von *Dionys Szabó*. Ausgabe des Siebenbürger Wissenschaftlichen Institutes. Kolozsvár, 1942. XX + 232 S.

Die Veröffentlichung gliedert sich in die neue Schriftenreihe *Codices Hunga-

rici« ein, die die wichtigsten Denkmäler des handschriftlichen mittelalterlichen Schrifttums in Ungarn den Anforderungen der heutigen Forschung entsprechend vor die Öffentlichkeit bringen soll. Als erster Band der Reihe erschien der Kodex Jókai in der Ausgabe des Institutes für Ungarnkunde der Peter Pázmány-Universität in Budapest und des Ungarischen Institutes in Stockholm, der vorliegende Band wurde von dem Siebenbürger Wissenschaftlichen Institut herausgegeben und ist die sorgfältige Arbeit des Universitätsdozenten Dionys Szabó. Er weist nach, daß der Kodex die Arbeit von fünf Schreibern und seinem Aufbau nach ein Kolligat ist. Den Inhalt bildet im wesentlichen ein Psalter; die Handschrift dürfte im Besitz des Frauenordens der Premonstratenser auf der Margareteninsel gewesen sein, das dann die Handschrift bei dem Herannahen der Osmanen auf der Flucht mitnahm. Auf diese Weise dürfte die Handschrift in den Besitz der Familie Apor gelangt sein.

BRIEFE VON MARIE JÁSZAI (*Jászai Mari levelei*). Herausgegeben von *Sándor Kozocsa*. Verlag von Frau Eugen Pintér, Budapest, 1944. 400 S. Mit zahlreichen Abbildungen.

Der bekannte Literarhistoriker, Privatdozent Sándor Kozocsa, veröffentlicht in dem vorliegenden Band die Briefe von Marie Jászai, der größten ungarischen Schauspielerpersönlichkeit am Ende des 19. Jahrhunderts, die sich als tragische Darstellerin auch im Ausland Achtung erwarb. Abgesehen von dem fesselnden Inhalt dieser Briefe verdient auch der einzigartige Stil der leidenschaftlichen Künstlerin Aufmerksamkeit. Sie schrieb ihre Briefe an führende Persönlichkeiten ihrer Zeit, an Schriftsteller, Schauspieler und hervorragende Vertreter des ungarischen öffentlichen Lebens. Besondere Beachtung verdienen die Briefe an die Dichter Gyula Reviczky, Zoltán Ambrus, Gregor Csiky, an die Schauspielerin Kornelia Prielle und — namentlich durch ihren intimen Ton — die an ihren Gatten Kassai. Die Veröffentlichung von Sándor Kozocsa bietet nicht nur dem

ungarischen Literarhistoriker wertvolles Material, sondern läßt auch in die Entwicklung der ungarischen Seele tiefe Einblicke gewinnen.

SCHIFFE UND HELDEN (*Hajók és hősök*). Von *Robert Kertész*. Franklin-Verlag, Budapest, o. J. 2. Bd., 155 und 134 S. Mit 2 Karten und zahlreichen Abbildungen.

Verf. führt den Leser durch die Schifffahrtsgeschichte von sieben Jahrtausenden; er macht ihn mit den Waffen des Seekrieges bekannt, erörtert die Bedeutung der Seeherrschaft und Seemacht und gibt das warme Glaubensbekenntnis eines Seeschwärmers über Schönheiten und Abenteuer des Lebens auf hoher See. In Bd. I. finden sich manche fesselnde Einzelheiten über die Seefahrten der primitiven Völker sowie der Wikinger; Galeeren, Segelschiffe und Dampfer von verschiedenster Größe und Ausführung bis zu den stolzen Ozeanfahrrern werden eingehend geschildert, ebenso der Entwicklungsgang, den die Kriegsmarine bis zu den Riesenschlachtschiffen von heute durchmachte. Mit gleicher Ausführlichkeit behandelt Verf. den Unterseebootkrieg, die spanische Armada, die britische Flotte, die außerordentlichen und überraschenden Leistungen der japanischen Seemacht, die Stellung der deutschen Seeschiffahrt u. a. m. — kurz, alles was die See und das Schifffahrtswesen betrifft, und alldies in fesselnder und lebendiger Darstellung. Bd. II widmet Verf. den Helden der See: den Großen und den Namenlosen in gleicher Weise. Namen, wie Tegethoff, Nelson, Togo, Trafalgar, Lissa, Tschusima, Scapa Flow u. a. m. treten scharf umrissen hervor in der Darstellung des Verfassers, die wie die Geschichte riesiger Seeschlachten anmutet. In einem besonderen Kapitel behandelt Verf. die siegreiche Schlacht des Herrn Reichsverwesers, Admiral Nikolaus von Horthy bei Otranto und seinen Angriff auf San Giovanni die Medua; sie werden als Glanzeleistungen eines außerordentlichen Feldherrentalentes, taktischen Könnens und der ungarischen Soldatenbravour gewürdigt.